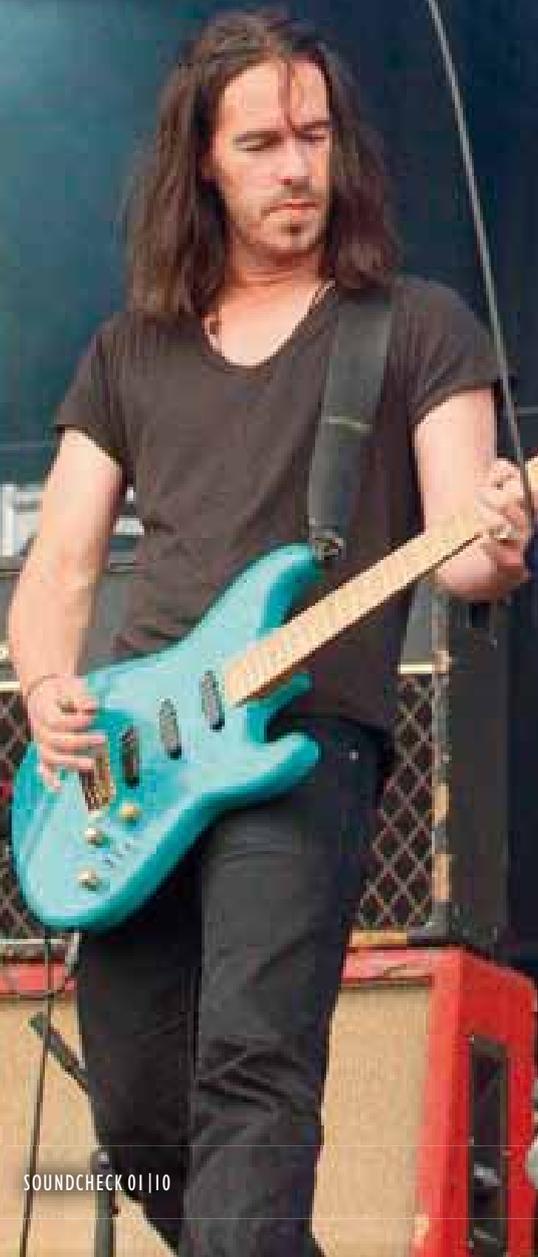


STORY: SELIG

# Selig

## was für ein Comeback

Selig, diese Hamburger Band füllte in den 90ern große Hallen und schwamm von Erfolg zu Erfolg. Doch plötzlich war das Quintett weg vom Fenster, bandinterne Probleme, so hieß es. Rund zehn Jahre lang hörte man nichts. Jetzt ist die Band zurück! Wir blicken zurück in die 90er, beleuchten das aktuelle Live-Equipment der Band und haben auch noch ein Interview am Start.



# Selig

## History

**D**eutschland, Anfang der 90er: Nachdem den Plattenfirmen die Wiederveröffentlichung des gesamten Musikcatalogs auf CD schwindelerregende Summen in die Kassen gespült hat, macht sich Katerstimmung breit. Zwar hatte man jahrelang jede vielversprechende Band von der Strasse weg unter Vertrag genommen, aber Aufbauarbeit? Meist Fehlanzeige. Das zeigt Auswirkungen auf die Verkäufe. Und so fördert man den Single-Markt. Ein paar Statisten und ein Songwriter kosten weniger als eine ganze Band. In den USA hingegen macht sich die Szene in Seattle daran, musikalisch ordentlich aufzuräumen: Dort erklären Soundgarden und Co. dem „Hair Metal“ den Krieg mit den Mitteln des klassischen Songwriting. Ihre Protagonisten singen und schreien

**„Das war wie im Wahn, wo man ganz plötzlich merkt, dass man sich total nervt“**

von sämtlichen Zuständen emotionaler und rationaler Verwirrung. Musikalisch bedient man sich überall, Hauptsache, der Song stimmt.

Während Grunge seinen Zenit bereits überschritten hatte, sah es hierzulande noch immer so aus, als würden die deutschen Hoffnungsträger irgendwo in einem Übungskeller verrotten. Bis plötzlich Selig dastanden. Deren Sänger Jan Plewka brachte nicht nur ein unverkrampftes Verhältnis zum Texten mit wie seine Kollegen im englischen Sprachraum. Was er er-

zählte klang ehrlich und ständig am Rande der totalen Selbstaufgabe. Das hatte es seit Ton, Steine, Scherben nicht mehr gegeben. Gitarrist Christian Neander hatte allem Anschein nach alles vom Bluesrock der Sechziger bis zum experimentellen Prog der Siebziger in den Händen gespeichert. Dazu kamen Keyboards und Orgelsounds zum Einsatz, Mitte der Neunziger für die meisten der Gipfel der Exotik.

Schon die erste Single schafft es in die deutschen Top 40. Von da ab geht es für die Fünf aus Hamburg von Null auf Hundert in Rekordzeit. Gleich im Folgejahr, 1995, erscheint das Album „Hier“, auf dem die Band an Härte zulegt. Man schreibt den Soundtrack zum Film „Knockin' On Heaven's Door“ und tourt und tourt „wie im Rausch“ (Gitarrist Christian Neander).

Plewka, der sein Herz Abend für Abend wie ein schmerzendes Piercing auf der Zunge trägt, driftet langsam aus der Bahn. Neander rückblickend: „Anfangs hatten wir noch ständig und viel miteinander geredet, aber das wurde immer weniger. Wir dachten zwar immer noch, dass wir irgendwie auch aufeinander aufpassen, aber das war nicht mehr möglich. Das war wie im Wahn, wo man ganz plötzlich merkt, dass man sich total nervt und eigentlich gar nichts mehr zu sagen hat.“ 1997 geht die Band für ihr drittes Album ins Studio. Dann der Supergau: Jan Plewka



Nach zehn Jahren Pause in alter Stärke zurück: Selig mit ihrem aktuellen Album „Und endlich unendlich“.

schmeißt schon kurz nach den Aufnahmen das Handtuch. „Blender“ wird das erste Selig-Album, das glatter und poppiger klingt und prompt harsche Kritik einstecken muss. Nachdem klar wird, dass sich Plewka nicht zur Rückkehr bewegen lässt, trennt sich die Band offiziell im Januar 1999. Keyboarder Malte denkt, dass aber nicht allein die Highspeed-Agenda der vorausgegangenen Jahre entscheidend war: „Wir waren eben noch relativ jung und da gingen dann die Interessen teilweise schon weit auseinander. Die konnte jetzt jeder für sich ausprobieren.“ Das Hauptinteresse blieb allerdings bei fast allen Bandmitgliedern die Musik: Gitarrist Christian Neander gründete u. a. die Band Kung-Fu, eröffnete ein Studio in Berlin und war mit verschiedenen Bands als Tourgitarrist unterwegs (u. a. Jazzkantine). Jan Plewka gründet gleich mehrere



Der Music Store in Köln:  
ca. 13.000m<sup>2</sup> Lager, Service-,  
und Demofläche



# MUSIC STORE

professional  
[www.musicstore.de](http://www.musicstore.de)

**billiger kaufen...  
frei Haus**

**Mehrere tausend  
Instrumente versandbereit!**



Selig wurde im Jahr 1992 gegründet und stand schon ein Jahr später bei Sony unter Vertrag. Mitte der 90er war die Band eine feste Größe in der deutschen Musikszene und sorgte unter anderem mit dem Soundtrack zum Film „Knocking On Heavens Door“ für Furore. Anfang 1999 gab die Band dann ihre Trennung bekannt. Mit „Und endlich unendlich“ gelang den fünf Hamburgern dann in diesem Jahr eine Rückkehr nach Maß.

Bands (u. a. Zinoba, TempEau) und spielte Theater und Oper. Drummer Stoppel spielt bei James Last ein und Leo studiert Musik. Keyboarder Malte klinkt sich als einziger total aus dem Musikgeschäft aus. Was folgt, ist eine Dekade fast vollständiger Funkstille: „Wir hatten die Nase echt voll voneinander,“ lacht Malte, und Christian erinnert sich: „Wenn wir (Jan und Christian)uns irgendwo gesehen haben, haben wir uns sogar voneinander versteckt.“

**2007 schließlich beschließt Plewka einen Reanimationsversuch:** „Als ich Malte nach 10 Jahren anrief, sagte er nur: „Du wirst es nicht glauben. Ich hab gestern mein letztes Keyboard verkauft!“ Vielversprechend klingt anders, aber man trifft sich trotzdem „total konspirativ“ so Plewka. Und quatscht sich erstmal so richtig aus. Erst, als wieder alle miteinander im Proberaum stehen, ist es endgültig klar, dass es einen Neustart gibt. Aber nicht, ohne notwendige Schlüsse aus der Vergangenheit zu ziehen. Einen Selig-Overkill soll es diesmal nicht geben. Des-

halb entscheidet man sich bewusst wieder für eine Kooperation mit einem Major Label. In einer Zeit, in der es Plattformen wie MySpace und Facebook gerade Bands mit bestehender Fangemeinde relativ leicht machen, die Sache in Eigenregie durchzuziehen: „Wir haben uns zuerst

**„Du kannst dich so einfach hundertprozentig auf die Musik konzentrieren.“**

überlegt, alles ohne Plattenfirma zu machen, das war uns dann aber zu stressig“ meint Christian. „Wir hatten uns auch vorgenommen, dass jeder auch Sachen neben Selig her machen will und wenn man alles voll nutzen will, muss man sich total reinhängen. Da bleibt dann keine Zeit mehr für etwas anderes. Wir haben ein anderes Management als damals und die gehen sehr wach mit diesen Sachen um. Durch eine Plattenfirma kommt man außerdem leichter an gewisse Dinge heran. Du kannst dich so einfach hundertprozentig auf die Musik konzentrieren“, sagt Jan.

**Eine Sache allerdings regeln Selig bei „Und Endlich unendlich“ diesmal komplett Band-intern: die Aufnahmen!** Als sich die fünf in Christian Neanders Berliner Studio begeben, ist kein Produzent dabei. Christian: „Ich hatte diesmal das erste Mal selbst produziert, ohne Franz (Plasa, Produzent der ersten drei Alben, Anm. d. Autor) und das hat, glaube ich, auch nur so gut geklappt, weil wir den Rücken frei hatten. Und dass wir das so gemacht haben, war absolut notwendig. Wir sind eigentlich erst über die Arbeit im Studio als Band wieder richtig zusammengewachsen. Das war ein sehr wichtiger Prozess!“ Mächtige Drumsounds wie Mitte der Neunziger sucht man jetzt genauso vergeblich wie ausgedehnte Spielereien mit Effekten, Loops und ähnliches: „Das war absolut so gewollt. Wir haben uns da sehr zurückgenommen, weil wir wollten, dass das alles sehr direkt klingt“, erklärt Christian „Der Sound auf den ersten beiden Alben war damals schon ok“, so Malte „Aber jetzt wollten wir, dass alles möglichst pur überkommt.“

**Bei der Instrumentierung ist man sich treu geblieben und hält sich mit Shure Mikrofonen, Fender Jazz Bass und Gibsons an bewährte Rockstandards.** Auch auf Tour sind Marshall Amps, Boss-Pedale und Ampeg-Tops natürlich Pflicht. Allein Malte hält nicht viel von Vintage-Tasteninstrumenten im täglichen Gebrauch: „Die sind arg störanfällig. Ich arbeite praktisch ausschließlich mit dem Clavia Nord.“ Das Back-To-Basic-Konzept von „Und endlich unendlich“ geht prompt auf: Die Platte schießt auf einen respektablen Platz 5 der deutschen Albumcharts. Erste Auftritte bei Festivals wie Rock am Ring bringen die Band sofort wieder zu ihrem alten Publikum zurück. „Das war teilweise schon lustig“, so Jan: „Da standen Leute in der ersten Reihe und haben sich bei älteren Songs ganz überrascht umgedreht, nach dem Motto:

„Wie – warum singen die da hinten alle mit? Wieso kennen die alle den Text?“ Auf der laufenden Tour, bei der die Band in mittelgroßen Hallen und mit einer Bühnenshow, die visuell darauf abzielt, alte wie neue Fans mit ins Wohnzimmer zu nehmen, geht man hart an den Mann. Der Erfolg hat sie wieder, scheint es. Und es sieht gut aus, dass sich Selig um ihren Platz in einer mittlerweile sehr lebendigen deutschsprachigen Musikszene keine Sorgen machen müssen.

✦ Sandy Caspers

# Selig

## Live-Equipment

Nach über 10 Jahren Pause sind sie zurück: Selig, eine der interessantesten deutschen Bands der 90er haben wieder zusammen gefunden. Alle Probleme sind ausgeräumt und mit „Und Endlich Unendlich“ haben die Hamburger ein Album eingespielt, das mit rockigem Sound und intelligenten deutschen Texten da anknüpft, wo das Debüt 1994 anfang. Auf der Tour trafen sich alte und neue Fans und erlebten eine Band, die ihren Frieden mit sich selbst gemacht hat und sich jetzt, jenseits von Hype und übermäßigen Erwartungen, um das kümmert, was sie am besten kann: Musik machen.

Vor dem Konzert warfen wir einen Blick hinter die Kulissen und stellten fest, dass Selig mit der technischen Seite genauso locker umgehen, wie ihre Musik klingt. Der Sound von Gitarrist Christian Neander strahlt coole 70s-Vibes

aus, und das zeigt sich auch bei seinen Arbeitsgeräten. Christian setzt eine Fender Stratocaster von 1965 und eine Original Broadcaster ein. Außerdem kommt noch eine Gitarre des Hamburger Gitarrenbauers Claim zum Einsatz. Neben dem Standard-Tuning spielt Neander auch im Drop-D-Tuning. Die Amp-Seite ist ebenso unkompliziert. Ein von Manfred Reckmeyer frasierter Vox AC-30 mit Zusatzbox ist alles, was auf der Bühne steht. Seine abwechslungsreichen Sounds generiert der Gitarrist mit zahlreichen Bodenpedalen. Auf seinem Effektboard findet sich ein ProCo-Rat, ein Line 6 MM4, ein Electro Harmonix Memory-Man und ein Vox Wah. Zusätzlich liegen dem Gitarristen noch einige Boss-Effekte zu Füßen: Neben einem Super Overdrive finden sich EQ, Flanger und Delay. Das Umschalten übernimmt Christian selbst. Auch die Abnahme der Amps gestaltet sich simpel: Zwei Mikros, fertig. Für die Akustiksounds

kommt eine Gibson Dove zum Einsatz, die einen PU im Schalloch hat und über eine aktive DI-Box direkt ins Pult geht.

Bassist Leo Schmidthals vertraut auf einen Squier Jazz Bass aus den 80er Jahren, der einen Ganzton tiefer gestimmt ist. Für ihn ist der Sound des Basses „wirklich einzigartig“. Als Ersatz steht noch ein Fender Jazz Bass von 1976 zur Verfügung. Der Bass läuft über einen Ampeg SVT II Pro und eine Marshall-Box. An Effekten kommt ein Boss OC-2 Octaver und ein Ibanez Tube Screamer zum Einsatz. Schmidthals, der auf dem Cello angefangen hat, spielt alle Songs mit den Fingern und krieert unterschiedliche Sounds durch den Wechsel der Anschlagsposition. Eine ordentliche Bühnenlautstärke ist ihm wichtig: „Ich spiele sehr laut, die Bühne vibriert, das brauch ich schon.“ Am Mischpult wird ein Mix aus DI- und Amp-Signal

# MUSIC STORE

professional  
www.musicstore.de

billiger kaufen...frei Haus  
mehrere tausend Gitarren Versandbereit

Schöner informieren: blättern Sie in unserem interaktiven Blätterkatalog! unter [www.musicstore.de](http://www.musicstore.de)

USB AUDIO INTERFACES

NEW!



cakewalk

Cakewalk V8 Audio VS 100

666€



FastTrack Ultra



NEW!

AUDIO 2 DJ

nur 99€



189€



329€  
415€



198€



8

Vom Blätterkatalog sind Sie mit nur einem Klick wieder im Shop...

## STORY: SELIG

verarbeitet. „Das Signal, das analog durch Amp und Lautsprecher entsteht ist schon sehr wichtig für den Sound“ meint Schmidthals.

**Drummer Stephan „Stoppel“ Eggert spielt schon seit den Anfangstagen ein altes Pearl MPX-Set mit Sabian-Becken.** „Das sind keine richtigen Rockbecken, sie sind nicht tierisch

Stattdessen gehen ein Clavia Nord Stage und ein Nord Wave direkt ins Pult. „Das klingt super und geht nicht kaputt. Im Studio habe ich eine Hammond Orgel mit Leslie und eine Wurlitzer gespielt, aber live gehen erstens die Menschen kaputt, die das Zeug ständig tragen müssen, und zweitens das Equipment selbst. Es ist zu wertvoll, und am Ende klingt es auch nicht großartig anders.“

bearbeitet: „Fürs Schlagzeug kommen verschiedene Räume zum Einsatz. Auf die Stimme lege ich Delays, Pitch Change, Chorus, Phaser und Flanger.“ Jan Plewka und Christian Neander bevorzugen Shures SM58. Die Effekte kommen direkt aus dem Pult. Michael ist während der ganzen Shows beschäftigt: „Ich ändere dauernd die Effekteinstellungen, aber auch generell den Sound, z. B. mache ich die Gitarren für manche Songs spitzer.“ Nach etwas Ausprobieren ist die Setlist mittlerweile konstant, was für Verlässlichkeit sorgt.

## „Ich ändere während der Show dauernd die Einstellungen, aber auch generell den Sound“

dick, halten aber lange durch“. Elektronik kommt nicht zum Einsatz. Ein kleines Mischpult neben ihm sorgt für guten Monitorsound: „Ich benutze In Ears und habe die Band als Summe auf dem Pult, dazu mich als Summe und je nach Halle passe ich das an.“ Ein Metronom setzt der Drummer meistens nur zum Einzählen ein. Zwei bis drei Nummern werden aber mit Click gespielt, aufgrund getimter Gesangs-Echos vom FOH.

**Keyboarder Malte Neumann mag es unkompliziert.** Sein Vintage-Fuhrpark bleibt im Studio.

**Am FOH-Pult steht Michael Bauer, der seit 2009 für Selig arbeitet.** Der ehemalige Drummer ist seit 22 Jahren als Live-Techniker aktiv und arbeitete schon für Rammstein, Silbermond und die Leningrad Cowboys. Er verwendet zwei Mischpulte von Soundcraft. Das digitale Pult ist das einzige, was Selig an PA-Equipment mit auf Tour nehmen, der Rest kommt vom lokalen Veranstalter. Für ein Selig-Konzert benötigt Bauer 27 Eingangskanäle. Mit am Mischpult hinzugefügten Effekten verwaltet er am Ende 39 Kanäle. Besonders Schlagzeug und Stimme werden von ihm

**Beim Konzert ist der Sound wirklich beeindruckend.** Trotz kahler Betonwände und hoher Decke sind alle Instrumente in druckvoller, aber angenehmer Lautstärke zu hören. Spacige Delays und Flanger sorgen für viel Atmosphäre. Soundmäßig gut versorgt liefert die Band eine engagierte Show. Das Publikum quittiert es mit lautem Applaus, glücklichen Gesichtern und enormer Textsicherheit. Auch die Songs vom aktuellen Album werden ausgiebig mitgesungen. 90 Minuten später verlassen rund 1.500 selige Menschen den Gig.

✦ Martin Schmidt

**1. Alte Besen rocken gut:** Das Mapex-Set von Stoppel hat schon einige Jahre auf dem Buckel 2. Die Grundlage von Christians Gitarrensound bildet ein von Manfred Reckmeyer

frisierter Vox AC-30 3. Klangliche Variationen holt er dann aus diversen Effektpedalen 4. Klassischer geht es kaum: Bassier Leo vertraut auf einen vertraut auf einen Squier Jazz

Bass in Kombination mit einem Ampeg SVT 5. Keyboarder Malte setzt ganz auf seine Clavia-Nord-Geräte 6. Christian kommt auf Tour mit lediglich drei E-Gitarren aus.





# Selig

## Interview mit Christian Neander und Stephan „Stoppel“ Eggert

**W**ir hatten vor dem Konzert in Wiesbaden die Gelegenheit mit Gitarrist Christian Neander und Drummer Stephan Eggert über das zweite Leben von Selig, die aktuelle Tour und die Veränderungen gegenüber dem Musikerleben in den 90ern zu sprechen.

### SOUNDCHECK: Wie läuft die Tour?

**Christian Neander:** Toll! Es ist herrlich. Volle Läden, begeisterte Menschen, wir haben großen Spaß. Am Anfang haben wir das Programm fünfmal umgestellt, aber jetzt haben wir es endlich.

### SC: Wie setzt sich das Publikum zusammen? Kommen viele alte Fans oder habt ihr auch neue Zuhörer gewonnen?

**CN:** Ich glaube schon, dass der Großteil Fans von damals sind, aber je nach Stadt sieht man auch neue Leute. Gestern waren lustigerweise zwei Mädchen da, die kannten die alten Songs nicht.

### SC: Wie ist die Band eigentlich wieder zusammengeskommen? Gab es ein spezielles Ereignis oder war das ein längerer Prozess?

**CN:** Es war so, dass Jan bei Stoppel saß und dachte: Ruf mal alle an. Jetzt wäre es an der Zeit, alles ist verjährt. Dann haben wir einen langen Prozess gehabt, wir haben uns getroffen, erst sehr vorsichtig, weil es für uns alle sehr wichtig war, haben ganz viel gesprochen, und nachdem wir alles ausgeräumt hatten und verstanden hatten was schief gegangen ist damals, haben wir zusammen Musik gemacht, und das war Wahnsinn, eine unglaublich tolle Erfahrung. Mir fiel auf, was ich echt vermisst hab.

### SC: Wie schreibt ihr Songs?

**CN:** In diesem Fall haben wir gejammt und alles viel gemeinsam gemacht. Das intensivste und beste ist eigentlich, wenn man zusammen ist, aber ich habe mich neulich mit Jan in Berlin getroffen und wir haben ein paar Ideen grob aufgenommen ohne sie besonders auszuarbeiten. Ich wohn ja in Berlin und die anderen in Hamburg, da schicken wir auch schon mal was.

### SC: Ist Selig für alle wieder das Hauptprojekt oder arbeitet ihr weiter an Soloprojekten und als Arrangeur/Songschreiber?

**Stephan Eggert:** Selig hat Priorität, aber alle nehmen sich die Freiheit andere Sachen zu machen. Das haben wir damals nicht gemacht, sind völlig in Selig abgetaucht und haben uns dadurch, dass wir keinen Ausgleich hatten, aneinander aufgegeben. Da wir das nicht noch mal wollten, gönnen wir uns Pausen voneinander.

### SC: Wie habt ihr die Platte eingespielt? Live mit der ganzen Band oder einzeln?

**SE:** Nee, eigentlich sehr live. Wir dachten, wir nehmen Pilotspuren auf, haben dann das Arrangement und ersetzen dann die Sachen, aber wenn das Arrangement klar war, haben wir das häufig so gelassen und wenig Overdubs gemacht.

**CN:** Das war lustig. Wir haben Songs geschrieben und arrangiert und dachten, nehmen wir

mal mit, wo wir stehen, und dann haben wir in einer Woche fünf Stücke aufgenommen, nur so den Stand der Dinge und die sind komplett so aufs Album gekommen. Ich hab immer gedacht, ich muss die Gitarre noch mal machen und alle guckten mich total entsetzt an: WIESO DENN??

### SC: „Die Alte Zeit zurück“ beschreibt schön, wie jemand, der früher wild und cool war, hängenbleibt. Beruht der Song auf eurer Erfahrung?

**SE:** Jeder hat Kumpels von damals, mit denen man ne Schülerband hatte: Dann ist die Schule zu Ende und die Wege trennen sich, weil der eine sagt: Nee, das ist mir alles zu vage, aber die kommen dann Jahre später an und sagen: Mensch, du hast alles richtig gemacht und so ... Man sagt dann: wieso, du bist ein toller Anwalt geworden, ist doch super, freu dich doch ... Nee, ich wäre viel lieber Musiker geworden ... Tja, dann hättest du es machen müssen, jammer jetzt nicht rum.

### SC: Wie hat sich eure Perspektive verändert? Fühlen sich die alten Songs jetzt anders an?

**CN:** Es ist erstaunlich. Es fühlt sich überhaupt nicht abgelesen an. Es macht einfach unglaublich Spaß zu spielen und ich ertapp mich oft, wie ich mitsinge.

### SC: Ihr steht also noch zu euren Aussagen. Gerade die erste Platte hat ja so ein ungewisses Gefühl vermittelt ...

**Beide:** Jaja!

**„Wenn das Arrangement klar war, haben wir es so gelassen und wenig Overdubs gemacht.“**

**SE:** Die Musik ist immer noch frisch. Textlich fühlen sich für Jan jetzt manche Sachen wirklich komisch an, aber die Hälfte vom Programm sind alte Songs und die gelten eigentlich immer noch.

**CN:** Du hast da vielleicht auch einen anderen Blickwinkel drauf. Texte sind ja sowieso offen, es gibt immer Interpretationsmöglichkeiten und das ist auch die Chance da irgendwie reinzukommen. Außerdem ist das sowieso ein Teil von uns.

### SC: Für mich knüpft das neue Album vor allem an eure erste Platte an. War das eine bewusste Entscheidung Experimente außen vor zu lassen?

**CN:** Also im Vorfeld hatte ich mir das gewünscht, aber wie haben nur zusammen Musik gemacht, und dann klingen wir halt so. Wir haben uns keine Gedanken gemacht, waren froh darüber, dass wir unseren Sound noch hatten und dass es so einen Spaß macht. Da muss man dann nicht dagegen arbeiten. Die ganze Platte ist sehr unkopfig.

**SC:** Es hat also keiner gesagt: Ich mach nur mit, wenn es keine elektronischen Loops gibt?

**CN:** Platten sind eben immer Zeitdokumente. Da kann man ganz gut ablesen, wie es uns zu welchem Zeitpunkt ging.

**SC:** Hat sich das Musikbusiness eurer Meinung nach in den letzten Jahren stark verändert?

**SE:** (mit Hamburger Akzent): Ich sag ma Joo, nee? Es ist geschrumpft und hat andere Plattformen gekriegt. Als wir aufhörten Selig zu sein, war Christian der erste Mensch den ich kannte,

**SC:** Seht ihr die digitalen Neuerungen eher als Segen oder Fluch für Bands und Musiker?

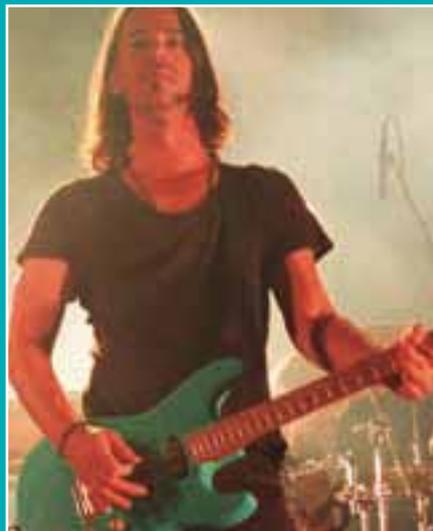
**SE:** Es ist eine Demokratisierung. Jeder kann sich für ein paar Hundert Euro Equipment zulegen, mit dem man Musik produzieren kann, auch wenn es nur Casio-Gepiepse ist, und das kann man dann auch noch veröffentlichen. Das finde ich super.

**CN:** Ich glaube, jeder von uns hatte diese Phase, wo er dachte alles ist möglich. Aber dann besinnt man sich drauf, wieder das Gute davon zu nutzen. Das Wesentliche ist das Schreiben und das Spielen, das ist die Basis. Der Rest sind Hilfsmittel.

einfach nur mit Plattencover. Das hat 850.000 Klicks (Mittlerweile wurde sogar schon die Millionenmarke übersprungen, Anm. d. A.) und das ist wie so ein Forum, das sind fast nur junge Leute, die so Sachen rein schreiben, wie „ja, ich hab gerade jemand verloren“. Das fand ich sehr interessant und toll, dass man da so etwas weitergeben oder anregen kann und ich hab schon das Gefühl, das bei den Konzerten so ne gewisse Freiheitsliebe oder das Gefühl den Tag zu lieben stattfindet, das was früher auch stattfand. Früher sind wir natürlich, um Jan zu zitieren, durch



Verzichtet live auf Vintage-Schätzchen: Tastenmann Malte



Hat die 70er-Sounds in den Fingern: Christian Neander



Spielt alles mit den Fingern: Leo Schmidthals

der ein Handy hatte. Es hat sich da sehr viel entwickelt, vom 56k-Modem zu Highspeed DSL. Ansonsten ist es von der Grundlage immer noch das Gleiche: Als Band musst du jemand in einer Plattenfirma begeistern, um die Tür aufzukriegen. Dann, wenn man froh ist, einen Deal zu haben, muss man kämpfen, dass man gut behandelt wird. Und das hat sich nicht geändert, die Substanz ist nach wie vor da.

**CN:** Ich glaub, das Wesentliche ist immer noch die Musik. Es gibt ja Bands, die ganz, ganz fleißig sind im Internet, die total Gas geben, Millionen MySpace-Freunde haben, aber leider nur zehn Platten verkaufen. Das allerwichtigste ist der Inhalt der Musik und das bleibt immer so. Da muss man halt überlegen wie man mit Sachen umgeht.

**SC:** Wie sehr berührt das eure Arbeitsweise?

**SE:** Das Feedback das man nach Konzerten kriegt, ist viel direkter. Sonst kleckerte da ab und zu mal so ein Briefchen rein, jetzt kriegt man direkt am nächsten Morgen serviert, was alles gut, falsch oder sonst wie war. Man wird sofort abgestraft, euer Video ist scheiße usw. (lacht)

**SC:** Viele Einflüsse, die früher in eurer Musik waren, sind immer noch da: Hendrix-artige Gitarren, das 70er-Feeling. Gibt es auch neue Elemente, die früher nicht so präsent waren?

**CN:** Hmmm...weiß ich nicht. (beide lachen). Ich kann nur sagen, dass wir alle viel Musik gemacht haben und sich das natürlich auch widerspiegelt. Der Kern ist halt die Begeisterung, das große Glück in dem Kreis Musik zu machen. Ein Unterschied ist, dass wir selber produziert haben ...

**SC:** Wie ordnet ihr euch im deutschen Rock ein? Fühlt ihr euch anderen Bands verbunden?

**SE:** Wir fühlen uns schon den Leuten verbunden, die wir jetzt ständig auf Festivals getroffen haben, da gibts einfach auch gute Sachen in Deutschland, Jan Delay zum Beispiel. Aber musikalisch gibts da nicht so viel Verwandtschaft.

**SC:** Denkt ihr, junge Fans nehmen euch heute anders wahr als vor 15 Jahren, oder steht Selig immer noch für ein bestimmtes Lebensgefühl?

**CN:** Was ich sehr interessant finde: Den Song „Wir werden uns wiederssehen“ gibts auf Youtube,

jede Wand gerannt und jetzt nur noch durch jede zweite.

**SC:** Was hat Selig, was anderen aktuellen Bands fehlt?

**SE:** Vielleicht... wir sind sehr emotional, speziell auf der Bühne. Vieles, was im Moment so unterwegs ist, ist unheimlich durchgestylt, lahm, aufgeräumt, fast schon klinisch. Selbst Punkbands wirken manchmal so richtig choreographiert. Wir sind da relativ spontan auf der Bühne, wir gönnen uns bisschen mehr Freiheit.

**SC:** Wie sieht die Zukunft von Selig aus? Arbeitet ihr an neuen Songs oder ist das ganze auf eine CD und diese Tour beschränkt?

**CN:** Nee, wir haben schon ein bisschen angefangen, neulich nachts auf dem Hotelzimmer. Wir waren schon sehr lustig unterwegs, hatten ne ganz schöne Idee. Wir machen auf jeden Fall nächstes Jahr ein neues Album. Wir haben total viel Bock noch ganz viele Platten zu machen!

✘ Martin Schmidt